

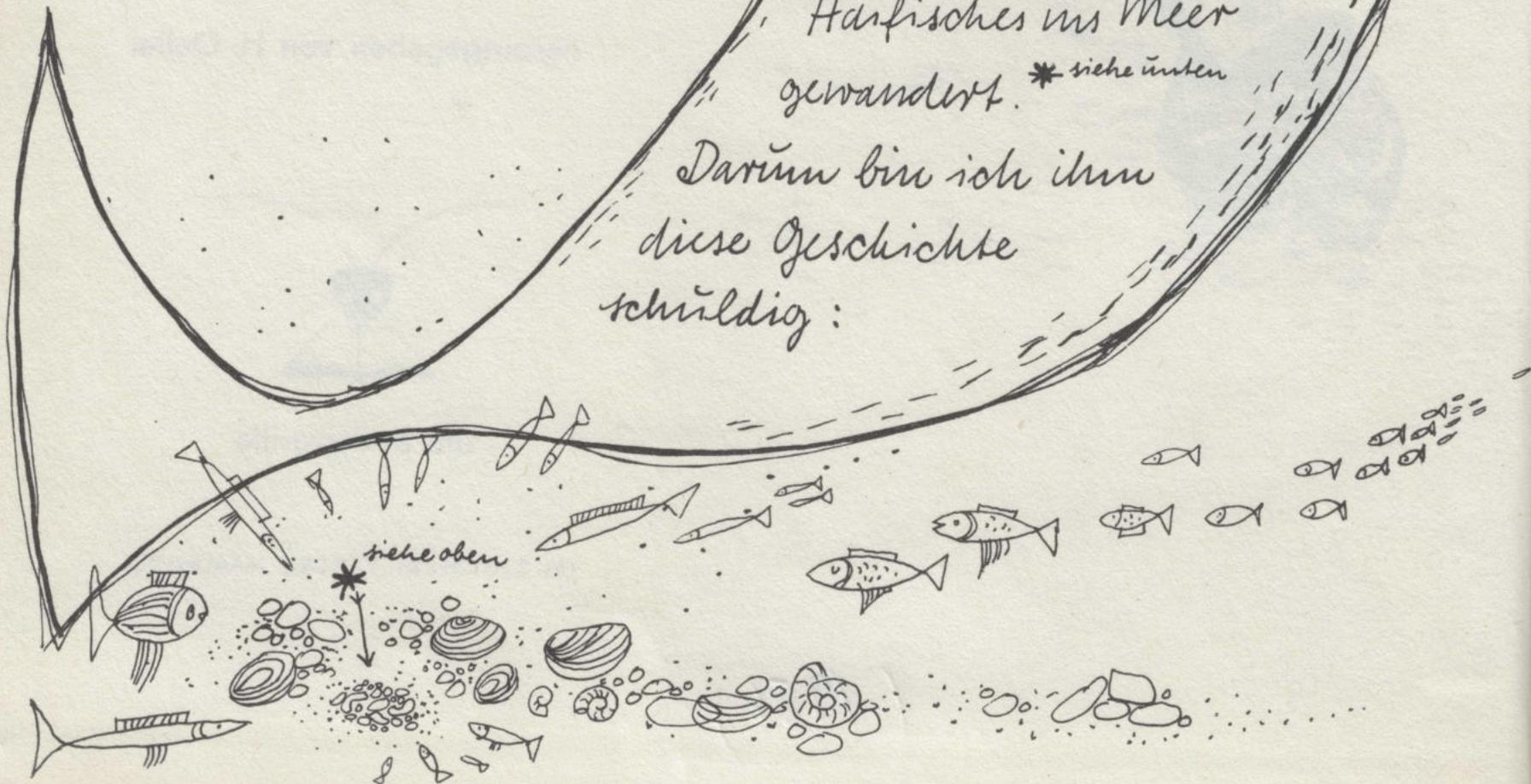
Dies ist die Geschichte  
von Marco.

Marco hatte immer  
Lehnsucht nach dem  
weiten Meer.

Das war mein Glück ...

Denn ohne diese Lehnsucht  
wäre ich durch  
den Magen eines  
Haifisches ins Meer  
gewandert. \* siehe unten

Darum bin ich ihm  
diese Geschichte  
schuldig:

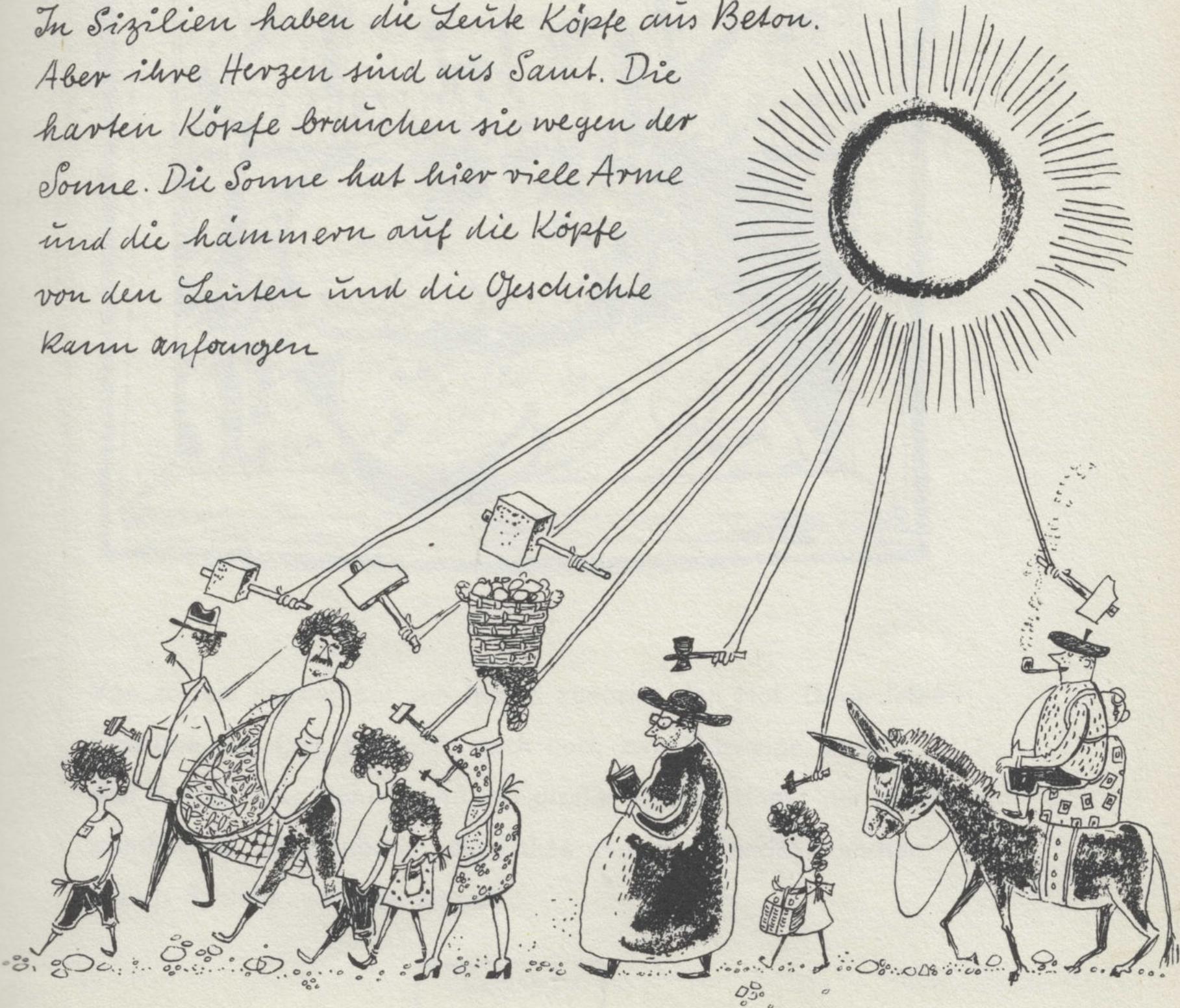


sie heißt

# MARCO UND DER HAI

und handelt von Sizilien.

In Sizilien haben die Leute Köpfe aus Beton.  
Aber ihre Herzen sind aus Samt. Die  
harten Köpfe brauchen sie wegen der  
Sonne. Die Sonne hat hier viele Arme  
und die hammers auf die Köpfe  
von den Leuten und die Geschichte  
kann anfangen



„Wenn du die Brille suchen solltest“, sagte der Scarabäer, „die liegt auf dem Meeresgrund. Da liegt sie gut. Sie ist auch nicht mehr wichtig. Wichtig ist, daß sie dir gedient hat. Du weißt jetzt, daß es Leute gibt, die mit geschlossenen Augen mehr sehen als andere mit offenen. Leute, die die Dinge durchschauen. Und du weißt jetzt, daß man sich von ihnen einiges zeigen lassen soll. Wir Scarabäer haben dir die Gabe verliehen, weil du ein einfaches und klares Herz hast. Wir hassen den Haifisch, aber die Gebote verbieten es uns, ihn zu töten. Darum schenkten wir dir die Gabe, den Hai zu finden und zu durchschauen. Wer ihn durchschaut hat, kann ihn auch erlegen. Nur so ist der Sieg über den peche cani ein guter Sieg. Durch dich gibt es einen Haifisch weniger in der Welt. Dadurch gibt es auch weniger Angst. Und weniger Tod. Das allein zählt. Und dafür danken wir dir. Zum Zeichen unserer Dankbarkeit erhältst du dieses Amulett: den goldenen Scarabäus. In diesem Sinne: scaralota bakula nauris. Tod dem peche cani!“



Marco war ein wenig enttäuscht über das Amulett. Der Scarabäus war nämlich nur ein Mistkäfer. Aber dafür war er wenigstens aus purem Gold. Nur die Augen waren aus jenem grünen Glas angefertigt, aus dem auch die Brillengläser gemacht waren. Plötzlich fiel Marco ein, er hatte ja die Männer vergessen. Die Männer, die noch im Haifischbauch saßen.

„Holt sie heraus!“ schrie er, „der Papa, die Brüder und sieben Männer sind im Haifischbauch! Holt sie heraus!“

Als die Leute das hörten, hatten sie alle Mitleid mit Marco.

„Er hat im Kampf mit Giorgio den Verstand verloren“, sagten sie. Die Mama Benedetto begann zu weinen, und alle Männer schneuzten in ihre bunten Taschentücher. Die Mama, die Chinchilla und der Pfarrer brachten ihn dann ins Bett. Und da erst fiel allen Leuten auf, wie groß der kleine Marco geworden war. Die Chinchilla machte vor Verwunderung eine Viertelstunde lang: „ts, ts, ts, ts, ts, ts, ts...“ Es schien, als ob sie gar nicht mehr aufhören wollte. Und dazu hatte sie so ein samtpfotiges Getue, das Marco sehr liebte.

Draußen am Strande aber schrien die Haifischjäger noch immer: „Wir haben ihn! Wir haben ihn!“ Das schrien sie noch, als von Giorgio nicht mehr viel übrig war.



Aber als sie mit Schlachtäxten Giorgios Bauchwände auseinandertrennten . . .  
. . . was sahen sie da?

Es war nicht zu glauben! Da saßen wirklich Pepino, Pierino, Emilio, Antonio und noch sieben Männer im Haifischbauch und spielten „Meine Tante, deine Tante“. Sie spielten mit Leidenschaft. Sie spielten immer noch um kleine Fische . . .

Am nächsten Mittag saßen sie wieder alle zusammen am Tisch, die Benedettos. Sie aßen wieder Spaghetti mit Tomatenpasta. Hinterher gab es Thunfisch mit Oliven. Als sie gegessen hatten, klopfte es. Es war der Bürgermeister Giovanni. Hinter ihm kamen lauter Männer mit schwarzen Anzügen und Zylindern. Und weil Marco heute seinen Kommuniionsanzug an hatte, sah alles sehr feierlich aus.

„Amigos“, sagte Giovanni, „das hier ist seine Exzellenz, der Minister zur Klärung öffentlicher Unklarheiten.“

Der Minister hielt eine Rede. Er redete von der opfermütigen Jugend, den kommenden Helden des Vaterlandes und von der Zeit, da er Zahlmeister im zweiten Weltkrieg war. „Ich und meine tapferen Leute . . .“, sagte er. Und: „Größer noch als unsere Angst war unser Heldenmut.“ Seine Rede war sehr ergreifend. Sie dauerte drei Stunden. Danach zündete er sich eine dicke Zigarre an.

Und dann machten die Zylindermänner ihre Aktentaschen auf. Sie legten das Geld auf den Tisch. Das war soviel, daß es bis an die Decke reichte. Noch nie im Leben hatten die Benedettos soviel Geld auf einmal gesehen.

Als der Minister mit den Zylinderleuten gegangen waren, da zählten sie das viele Geld nach. Sooft sie auch zählten, es blieben nur einhunderttausend Lire. Neunhunderttausend fehlten. Als sie überall danach suchten, fanden sie unter den Geldbündeln eine

STEUERVERANSCHLAGUNG DES STEUERAMTES DER HOHEN  
STEUERBEHÖRDE

Zu versteuernde Summe gem. Schenkung des Ministers z. K. ö. U.  
Aktenzeichen 2345243, Abs. 12, Reihe 36

1 000 000 (eine Million) Lire  
davon abzüglich

100 000 Lire Gewinnsteuer  
200 000 Lire Ministerspesen  
300 000 Lire Repräsentationskosten  
100 000 Lire Verwaltungsgebühren  
5 Lire zur Unterstützung in Not geratener Seeleute  
5 Lire zur Beseitigung der sozialen Mißstände  
299 980 Lire zur Klärung öffentlicher Unklarheiten  
100 000 Lire Rest

Und als die Benedettos das gelesen hatten, da ging ihnen ein Licht auf. Sie dankten dem lieben Gott, daß sie der HOHEN STEUERBEHÖRDE nichts mehr zu zahlen brauchten. Sie bezahlten ihre Schulden, und für den Rest erstand Marco einen schwarzen Schal für die Mama und drei Flaschen von dem billigen Ätnawein. Und dann war das Geld weg. Die ganze Million Lire war weg. Da waren sie froh, daß sie froh waren.

Gottseidank war das aber noch nicht das Ende der Geschichte. Am übernächsten Tag kamen nämlich die sieben aus dem Haifischbau geretteten Männer.

Der erste sagte: „Ich bin der Marchese di Biasi.“ Er hatte ein Monokel im Auge, und man sah es ihm an, daß er ein Marchese war. Er sagte weiter: „Ich schenke euch ein großes, neues Motorboot.“

Der zweite sagte: „Ich bin der Architekt Tonelli. Ich baue euch ein Haus mit einundzwanzig Fenstern. Und ich baue es ganz umsonst und an der schönsten Stelle des Dorfes.“

Der dritte sagte: „Mein Name ist Patuzzi. Ich bin nur ein Bauer. Aber ich werde euch zeit meines Lebens mit Schweinefleisch, Kopfsalat, Pfirsichen, Zitronen, Kartoffeln, Osterlämmern und Weihnachtsgänsen versorgen.“

Der vierte sagte: „Meier. Doktor Heinrich Meier. Vorsitzender der deutschen Schwerindustrie. Fabriziere alles. Fein, daß wir uns wiedersehen. Meinem tapferen Retter aber schenke ich dieses echt kunstlederne Notizbuch. Es ist gleichzeitig ein Werbegeschenk unserer Firma.“ (Das ist ja der mit der rotweißgestreiften Badehose, dachte Marco.)

Der fünfte sagte: „Ich bin der Bildhauer Fratelli. Ich mache ein groooooooooßes Denkmal. Es soll an der Stelle stehen, wo wir dem Haifischbauch entstiegen sind. Es soll die Inschrift haben: ‚Marco Benedetto im Kampf mit Giorgio, dem blutdürstigsten Hai der Welt.‘“

Der sechste sagte: „Mir gehört das Kaufhaus Mazzipani in Turino. Solange ich lebe, könnt ihr alle bei mir umsonst eure Kleider, Schuhe, Netze und Möbel holen. Vorerst habe ich mir erlaubt, meinem Retter eine weiße Capitano-Uniform zu schenken.“



Es waren alles feine Leute. Nur der siebte nicht. Der hatte eine uralte Manchesterhose an, aus der sich die Knie beulten. Und einen selbstgestrickten Pullover hatte er an. Er sagte: „Liebe Leute“, sagte er, „liebe Leute, ich habe nichts, was ich euch zur Freude schenken könnte. Das einzige, was ich besitze, ist ein Füller und ein Bleistift. Beides schenke ich euch gern. Aber dann muß ich verhungern. Denn mit dem Füller schreibe ich Geschichten, und mit dem Bleistift mache ich Zeichnungen dazu. Davon lebe ich. Nicht gut, aber ich lebe. Also es tut mir leid, daß ich euch nichts Besseres schenken kann.“

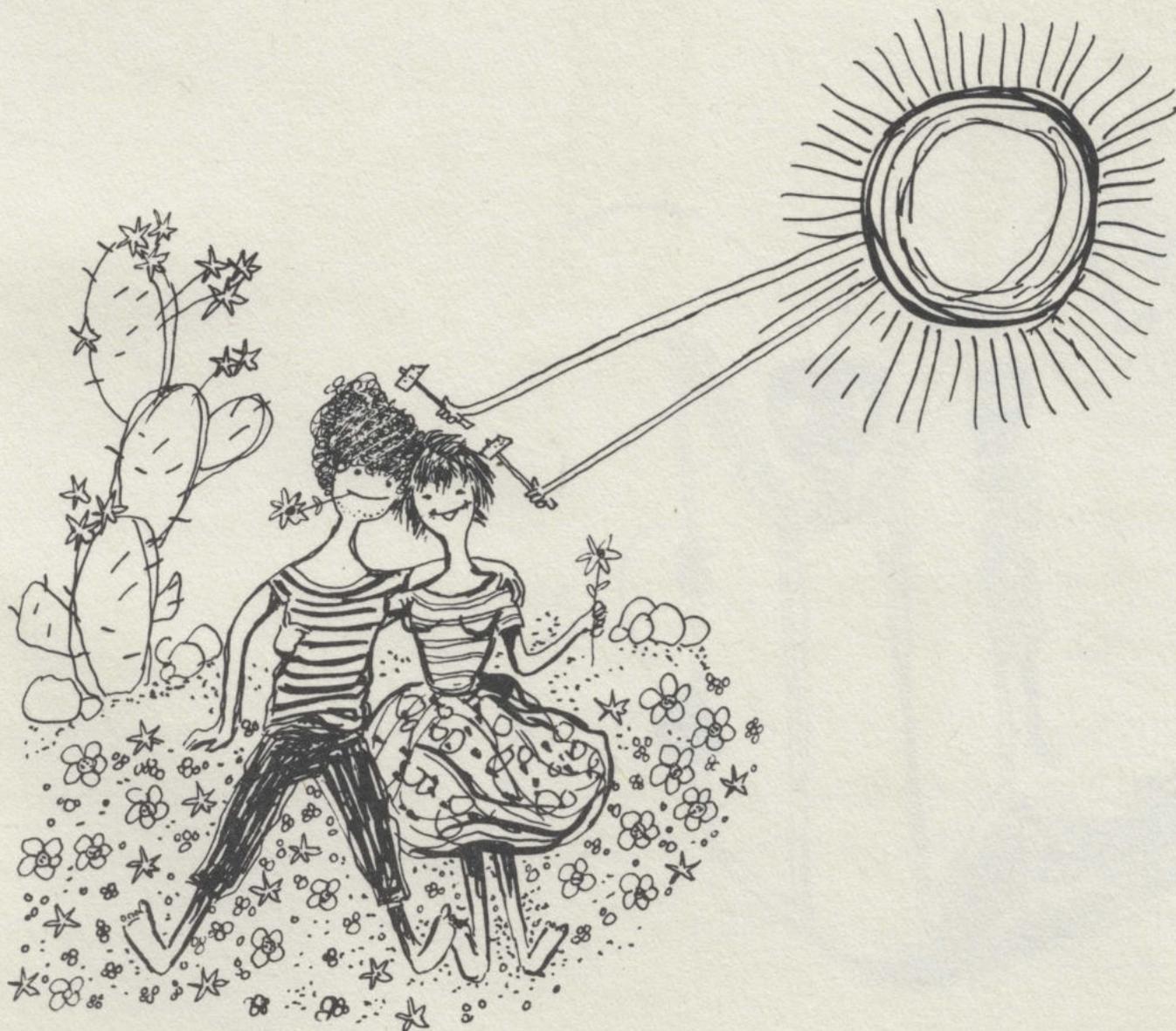
Da sagte der Monokelmann: „Dann schreiben Sie doch die Geschichte von Marco und dem Hai. Sie können ja noch ein paar Bilder dazu malen. Das ganze lassen Sie drucken und schenken es Ihrem Retter.“

„Aber die Geschichte glaubt ja keiner“, sagte er Mann mit den zerbeulten Hosen.

„Und wenn wir alle unterschreiben, daß sie wahr ist?“ fragte Marco.

„Also gut“, sagte der Geschichtschreiber, „ich schenke dir diese Geschichte.

Und wer sie nicht glauben will, ist es selber schuld.“



## ANHANG

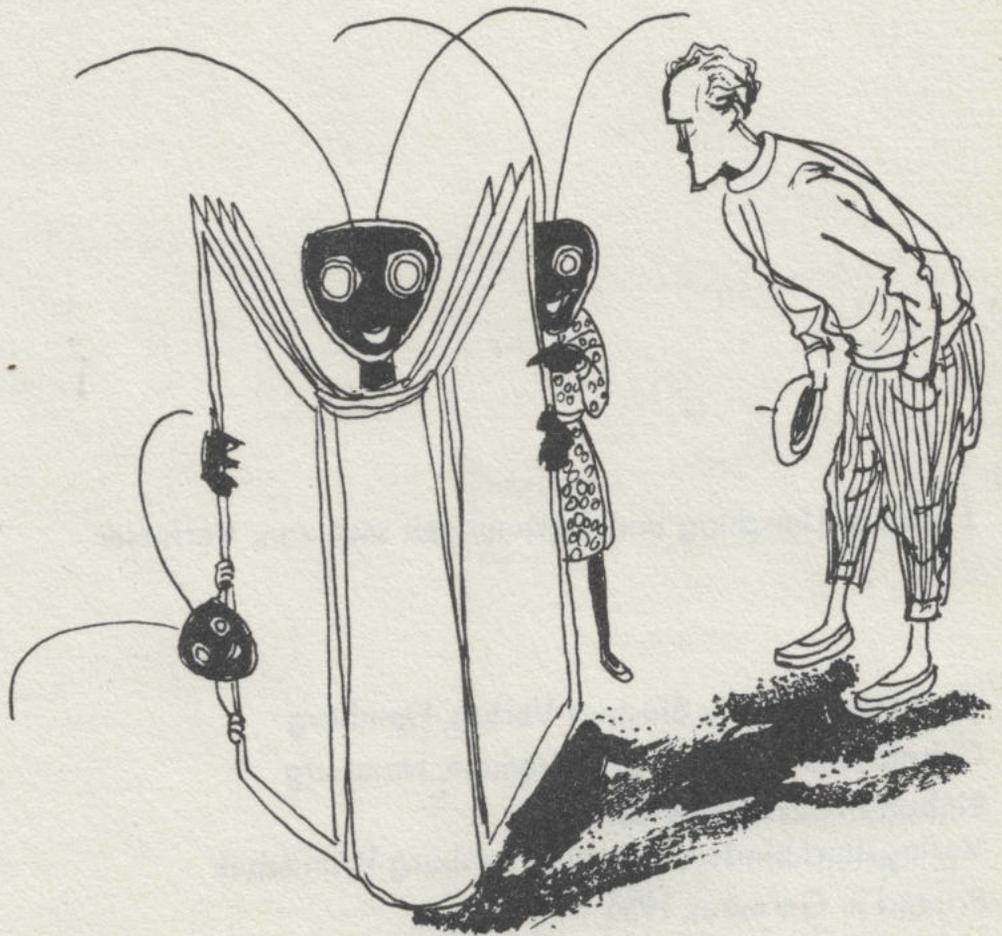
Als die Geschichte fertig war, holte der Geschichtenschreiber seine guten Schuhe vom Leihamt, ließ sich die Haare schneiden und fuhr in die weite Welt, um die büchergrille zu suchen.

Sie wohnte in München, die büchergrille, und hatte eine büchergrillenfrau und ein büchergrillenkind, das gerade zahnte.

„Sie haben uns noch gefehlt“, sagte die büchergrille zu dem Mann.

„Sie mir auch“, sagte der Mann zur büchergrille.

Und so kam die Geschichte von Marco zur büchergrille.



V. 1409

# Bestätigung

Hiermit wird es bestätigt das die ganze  
Geschichte wahr ist und haben wir alles selber  
erlebt und nichts ist erstickt und erlösen wir die Leute von  
sagen und was nicht glauben wir der soll uns selbst fragen ob

In Auftrage der  
Benvenuto

Alid Marina  
es stimmt  
Gemeinderat  
Binzetti

Bachelli.

Pepino Benedetto

Marco Benedetto

Pierino 1

Emilio 1

Muzziponi

Emilio Petersilio

Minister  
z. K. ö. U.

Lora

Antonio "

Don Francesco

Fraü Benedetto geb. Rosario

F. J. Tripp  
Tiefenbach über Oberndorf  
im Allgäu

Giorgio Klarinetti  
Bürgermeister

Mario  
Spinetti

Tonetti.

Architekt BIA.

Dr. Heinrich Meier

Vorsitzender der deutschen  
Schmerindistrie  
Dinkendorf

Palazzetti

Maledetto

Paluzzi

Castelli

Castelli

manchese  
Alberto di Biasi

Aldo Valdino